

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Bericht der deutschen Heeresleitung über die Ergebnisse des 27. hatte folgenden Wortlaut:

„Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teil der Schlachtfrent hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl der Generale Sixt von Arnim, von Huegel und von Schend den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Caucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval—Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten, gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen abend wiederholte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.“

Am 30. September nahm der Artilleriekampf nördlich der Somme am Nachmittag große Heftigkeit an, und wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die, wie an den vorhergehenden Tagen, von den Truppen der Generale von Stein und Sixt von Arnim nach hartnäckigem Nahkampfe abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten die Franzosen vergebens gegen die deutschen Stellungen an. Französische Gegenstöße aus Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im deutschen Sperrfeuer.

Nachdem die große englische und französische Offensive ein volles Vierteljahr angehalten hatte, bestand das Ergebnis darin, daß noch nicht 300 qkm französischer Boden zurückerobert worden waren, während

die Deutschen 50000 qkm in Frankreich und Belgien besetzt hatten. Die Engländer hatten dabei, wie aus ihren Verlustlisten zu ersehen war, 372000 Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt. Die Franzosen gaben bekanntlich keine Verlustlisten heraus, aber nach vorsichtigen Schätzungen konnten ihre Verluste nicht unter 150000 Mann betragen. Ein Gebiet, noch nicht so groß wie das Fürstentum Schaumburg-Lippe, ward mit dem Opfer von über einer halben Million Menschen den Deutschen entrisen, ein Gebiet, dreiundeindrittel mal so groß wie das Königreich Sachsen, war noch zu erobern, wenn das „unglückliche, enteehrte Belgien“ und der „heilige Boden Frankreichs“ von den Hunnen befreit werden sollten. Schon sprachen einige führende Zeitungen Englands die Vermutung aus, daß selbst die Millionenheere Kitcheners dazu nicht ausreichen würden. Einen Erfolg aber hatte die Sommeschlacht den Verbündeten doch gebracht, nämlich das Stocken der deutschen Angriffe auf Verdun. Zu großen Unternehmungen der Deutschen gegen die Festung kam es im September nicht mehr. Am 3. eroberten sie eine französische Stellung an der Souville-Schlucht; im übrigen beschränkten sie sich auf die Abwehr französischer Angriffe, die sich an vielen Tagen des Monats wiederholten. Die Deutschen waren noch stark genug, sie allesamt abzuweisen, und die Franzosen erreichten durch sie nichts weiter, als daß sich ihre Volkskraft an zwei Stellen statt an einer verblutete.

Die italienischen Kämpfe vom 1. Juni bis Ende September 1916.

Der große Angriff der Österreicher und Ungarn auf der norditalienischen Front machte auch im Juni zunächst noch bedeutende Fortschritte. Am 1. drangen ihre Truppen östlich von Mandrielle bis zum Grenzeck vor, eroberten im Raume von Arsiero den Monte Barco und faßten südlich der Dörfer Fusine und Posina auf dem südlichen Ufer des Posinabaches festen Fuß. Am 2. wiesen sie einen starken und mehrere schwächere Angriffe der Italiener auf den Monte Barco und Vorstöße östlich des Gehöftes Mandrielle ab. Am 3. leisteten die Italiener auf dem Haupt Rücken südlich des Posinatales und vor der Front Monte Cengio—Asiago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand, doch drangen die Österreicher und Ungarn unter heftigen Kämpfen vor, eroberten einen Teil des Geländes östlich des Monte Cengio und nahmen den Italienern 5600 Gefangene ab, darunter 78 Offiziere. Am 4. Juni eroberten sie einen starken Stützpunkt der Italiener südlich von Posina und behaupteten ihn trotz feindlicher Gegenangriffe, sie erstürmten gleichzeitig östlich von Arsiero den Monte Panoccio und beherrschten nun das Val Canaglia. Am 6. brachten sie südwestlich von Asiago den Monte Busibollo, am 7. den Monte Lemerle in ihre Gewalt, drangen östlich von Gallio über Ronchi vor und erstürmten den

Monte Meletta, am 8. Juni eroberten sie auf der Hochfläche von Asiago den Monte Sijemol und nördlich des Monte Meletta den stark besetzten Monte Castलगomberto. Ihre schweren Mörser eröffneten das Feuer gegen den Monte Disser, das westliche Panzerwerk des befestigten Raumes von Primolano. Immer unheimlicher wurde für die Italiener die Bedrohung von Schio, dessen Gewinnung die Österreicher und Ungarn ganz ersichtlich erstrebten. Geling seine Eroberung, so war die lombardische Ebene beinahe erreicht.

Die Wut, die Angst und Bestürzung, die durch diese schwerwiegenden Erfolge des Feindes in das erst so siegesichere italienische Volk hineingetragen worden waren, spiegelten sich in der Deputierten-Kammer wieder. Vom 7. bis 10. Juni machte Salandra den verzweifelten Versuch, den Abgeordneten Sand in die Augen zu streuen, die bisherigen Maßnahmen der Regierung zu verteidigen, die Lage als ganz erträglich zu schildern, wobei er mit „männlicher Offenheit“ zugab, daß eine länger und besser vorbereitete Verteidigung den Feind länger und weiter von dem Rand des Berglandes zurückgehalten haben würden. Er versetzte, wie es scheint, um sich zu retten, dem General Cadorna und den gesamten italienischen Heeresleitungen einen Tritt, aber gerade das brachte